

Paris den 16.12.86

Mein Anni.

Die Depesche von gestern ist für uns von großer Wichtigkeit. Das Patenamnt wird anders urtheilen wie der Handelsrichter. Aber Otto wird Dir schon das Nöthige mitgetheilt haben. Ich habe heute einen langen Brief an Mietze geschrieben und viel von Dir erzählt. Habe mich einmal so recht in die Melbournier Zeit zurück versetzt und was ich mit Mietze alles zusammen erlebt u. Besprochen habe, wenn wir so Abends im Garten oder unter der Veranda spazieren. Ich fürchte fast Dir langweilig zu erscheinen wenn ich so oft auf die Verschiedenheit zwischen dem Stadt und Landleben zurückkomme. Ein Besuch bei den jungen Leuten von denen ich Dir schon früher geschrieben (die Frau war bei D. Gesellschafterin etc.) mahnt mich aber so recht noch einmal an den Contract zwischen P u. M. Eine schmale Stube in der man engbrüstig werden könnte, eine Laterne als Schlafzimmer u. mehrere dunkle Kammern u. dito Küche, dabei schwarz gebeizte Möbel die bei der geringsten Berührung weiße Schrammen bekommen, Spiegelscheiben in den Fenstern u. Spiegel an Thüren u. Schränken, wackligen einbeinigen Tisch, Stühle höchst elegant nur nicht zum Sitzen. Aussicht auf eine schmale Gasse, dies ist Pariser Comfort. Wasserleitung nur im Hofe u. alles Übrige entsprechend. Das Schlimmste bei solchem Aufenthalt ist der Einfluß auf den Denkstoff. Wie verschieden ist die Stimmung dagegen in unserm Häuschen in Elstermarik gewesen, wo wir durch unser Fenster mit den kleinen Rautenscheiben des Nachbars Mandelbaum in Blüthe sehen konnten, was kümmerten uns da die weißgetünchten Wände unseres Speisezimmers das auch gleich Küche war. Konnte man sich doch auch bequem auf den kräftigen Naturholz Stühlen hintenüberwiegen und den Sonntagnachmittag Kaffee, für den ich am Sonnabend speciell etwas Schnuckliges aus der Stadt mitgebracht hatte bis in die Dämmerstunde verplauschen. Jetzt klingt mir eben das linke Ohr, die erinnert mich, daß vielleicht etwas ungünstiges jetzt von mir gesagt wird es ist aber schon zu spät u. bei euch schon eine Stunde später also mindestens Mitternacht vorbei, mir fällt aber dabei ein, daß Dein Papa mir vielleicht immer noch nicht wohl will. Ich werde mich bei meiner Rückkehr zunächst sehr bald von seiner Ansicht übel mich überzeugen können, aber ohne daß ich mich besonders geistreicher Witze befleißigen werde. Ich glaube sicher, daß es mir auch auf natürlichem Wege gelingen wird, trotzdem ich kein großer Gelehrter bin, mich bei ihm in das rechte Licht zu stellen. Meine Ansichten über Paris u. die Franzosen sind ganz andere wie Deines Papas. Entweder haben sich hier die Leute in den letzten 50 Jahren verschlechtert oder sind wenigstens nicht weitergekommen oder die Deutschen haben sich in der Cultur bedeutend entwickelt, vielleicht ist Beides der Fall gewesen. Besonders auffallend ist dies in Sachen die Dein Papa als junger Mann gewiß nicht scharf beobachtet hat oder nicht beobachten konnte weil Vieles erst in der Zwischenzeit eingeführt worden ist, aber gegen andere Länder um ein Jahrzehnt noch zurück ist. Gas u. Wasseranlagen, Post und Güterspedition, Bauordnung u. Straßenreinigung. Das Gefühl für allgemeinen Anstand wird hier mit Füßen getreten es ist garnicht zu beschreiben. Dabei will ich aber auch nicht ungerecht sein und den Franzosen Vorzüge lassen, die man in Deutschland nicht so scharf ausgeprägt findet. Es ist besonders auffallend wie leicht sich hier die Leute für eine große Idee begeistern u. auch Geld dafür übrig haben. Ich will nur das Geschenk der colossal Statue an die Vereinigten Staaten und den 300 Mtr. hohen Thurm erwähnen, der für die Ausstellung erbaut werden soll. So etwas ist in Deutschland absolut unmöglich. Mit einem solchen Characterzug läßt sich aber Vieles wett machen wenn es Noth thut. Aber wozu über solche Sachen schreiben, darüber können wir uns noch genug unterhalten. Wenn ich so Deine zwei Dutzend Briefe durchsehe, dann durchrieselt es mich wie ein heiliger Schauer. Endlich soll ich ein Wesen gefunden haben, das mit mir einig ist bis in den Tod. O Anni dies ist ein großer Gedanke dessen ganzer Umfang mir heute so recht bewußt ist aber voller Freudigkeit halte ich den Gedanken fest der mir wie der Gipfel des mühsam erklommenen Berges erscheint auf dem man ausruhen und von wo man seinen Blick auf

eine herrliche Aussicht schweifen lassen kann. Wie sich unser Verhältniß gestalten soll wenn ich wieder zurückkomme ehe der Prozeß völlig entschieden ist dies ist mir schlechterdings ein Räthsel. Peinliche Zusammenkünfte können wir auf die Dauer nicht durchführen. Dies ist bei der Einsicht, welche Deine Verwandten von unserm Verhältniß zu einander unbedingt haben, nicht duruhzuführen es würde uns beiden in Deines Papas Augen sehr schaden. So sehr es mich zu Dir zieht so habe ich doch noch Klarheit genug mir die Lage, in welche wir uns bringen, genau vorzustellen. Es wird auch nicht ohne Zusammentreffen bei Euch u. bei Deinem Schwager abgehen und ich bin zu tölpisch als daß ich mich da nicht etwa verrathen würde. Haben wir nun so lange muthig ausgehalten, so laß uns auch noch die Neige des bitteren Trunkes nehmen um so sicherer und schöner wird dann das Wiedersehen. Vielleicht erhalte ich schon morgen von Otto den Bescheid zu kommen weil es so verabredet war ich sehe aber doch ein, daß es besser ist für Dich wenn ich noch bleibe. "Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, kehr i ein mein Schatz bei Dir". Dann wird aber auch mein erster Gang gleich zum Herrn Dr. Rothe sein. Die Entscheidung des Patentamtes kann ja nicht allzu lange ausbleiben und muß dahin ausfallen, daß es sich um eine wesentlich andere Sache handelt. Wird aber darauf entschieden dann ist die 3. Instanz so gut wie ebenfalls gewonnen. Wenn aber nur R. Gold nicht ohne Wirkung ist. D. hat nicht unbedingtes Vertrauen auf die Unbestechlichkeit gewisser Leute. Für heute laß mich schließen mein treues Liebchen, das soviel Kummer von mir alten grießgrämlichen Kerl hat.

Dein treuer Gustav.